

Der Falke

Journal für Vogelbeobachter

Der Falke
Journal für Vogelbeobachter



Vogelwelt aktuell:

Zwergmöwen und Rotfußfalken

Seevogelschutz an

Englands höchster Klippe

Illegale Jagd in China:

Weidenammer

Omanfahlkauz:

Zweifel an Neuentdeckung



ist der Fahlkauz jetzt eine neue Art oder nicht? Eigentlich eine einfache Frage, doch die Wirklichkeit ist viel, viel komplizierter. Im vorliegenden Heft erfahren Sie, wie kompliziert die Beschreibung einer neuen Vogelart in der Realität sein kann. Man könnte derartige Geschichten kaum erfinden. Doch lesen Sie selbst.

Ebenso spannend sind die jüngsten Ergebnisse einer Untersuchung zum rapiden Bestandsrückgang bei der Weidenammer in China. Die Geschichte der Weidenammer weist erschreckende Parallelen zur Geschichte der Wandertaube auf – der einstmals häufigsten Vogelart der Welt, die vor über 100 Jahren ausgerottet wurde. Bei beiden Arten spielte bzw. spielt die Verfolgung durch den Menschen eine bedeutende Rolle. In einem Interview erfahren wir dazu die Gedanken von Dr. Johannes Kamp, der an der Studie zur Weidenammer beteiligt war.

Seevogelkolonien gehören mit zu den faszinierendsten Phänomenen in unserer Vogelwelt überhaupt. Das

RSPB-Schutzgebiet Bampton Cliffs an der Ostküste Englands ist so eine Seevogelkolonie. Zehntausende von Dreizehenmöwen, Trottellummen und Basstölpeln, dazwischen Tordalke, Papageientaucher und Krähenscharben vor einer auch landschaftlich atemberaubenden Kulisse – das ist schon



Rotfußfalke. Foto: C. Robiller.

Weltklasse! Dabei vergessen wir oftmals, dass es für den Schutz derartiger Seevogelkolonien nicht ausreicht, den Brutfelsen selbst zu schützen. Vielmehr müssen auch die Nahrungslebensräume, insbesondere während der Brutzeit, erhalten werden. Im Fall von Bampton Cliffs zeigen wir auf, wie schwierig dieses Unterfangen ist.

Das Thema „Plastik in Gärten“ hat einige Gemüter erregt. Wir haben als Reaktion auf meinen Aufruf im Juli-Heft von DER FALKE eine ganze Reihe von Zuschriften erhalten, in denen die Verwendung von Plastik beispielsweise bei Nistkästen strikt abgelehnt wurde. Mittlerweile hat uns die Firma Emsa mitgeteilt, wer der Ornithologe ist, so dass wir nun auf mehr Informationen

zum Thema Nistkästen aus Plastik oder Naturmaterialien hoffen. Ich habe ja auch nie behauptet, Plastiknistkästen würden von Vögeln nicht angenommen. Vielmehr sind meiner Meinung nach Plastiknistkästen und die Verwendung von Plastik zur Imitation von Natur in Gärten an und für sich widerwärtig – und mit dieser Meinung bin ich wohl nicht alleine.

Gefällt Ihnen eigentlich unsere Serie „Fotogalerie“? Hierin zeigen wir mehrfach im Jahr hervorragende Bilder zu einem bestimmten Thema. Passend zur Jahreszeit haben wir für das vorliegende Heft das Thema „Baden“ gewählt.

Ich wünsche Ihnen eine erholsame Urlaubszeit – zuhause die Zeit und Muße, sich ein paar Vögel auch einmal länger anzuschauen, und ein paar ungewöhnliche Arten, falls Sie Ihren Urlaub in exotischeren Gefilden verbringen.

Beste Grüße,
Ihr

Dr. Norbert Schäffer



Inhalt

ORNITHOLOGIE AKTUELL

Neue Forschungsergebnisse 2

BEOBACHTUNGSTIPP

Christian Wagner, Christopher König, Christoph Moning, Felix Weiß:

Der Untere Inn in Bayern und Oberösterreich – Vogelparadies zwischen den Dämmen 5

VÖGEL DES OFFENLANDES

Anita Schäffer:
Bruthöhlen und Rekordflüge: Steinschmätzer 9

VOGELSCHUTZ

Malte Busch:
Seevogelschutz an Englands höchster Klippe:
Flamborough Head und Bampton Cliffs 12

Thomas Krumenacker:
Allerweltsart in Überlebensgefahr:
Illegale Jagd auf Weidenammern in China 24

Thomas Krumenacker im Gespräch mit Johannes Kamp:
„Wir wissen noch viel zu wenig“ 25

BIOLOGIE

Viktor Wember:
Interessante Vogelnamen aus anderen Sprachen:
Jan van Gent und Hobby 17

Thomas Krumenacker:

Der Krimi um den „Fahlkauz-Komplex“:
Zweifel an der Neuentdeckung im Oman 34

VOGELWELT AKTUELL

Christopher König, Stefan Stübing, Johannes Wahl:
Vögel in Deutschland aktuell: Frühjahr 2015:
Zugvögel im Plan, Zwergmöwen vom Winde verweht
und Rotfußfalken auf Abwegen 28

FOTOGALERIE

Badefreuden 20

LEUTE & EREIGNISSE

Termine, TV-Tipps 39

LESERBEOBACHTUNGEN

Joachim Kuhn: Albino Turmfalke 42

Michael Thies, Harald Wilk: Albatros Helgoland 2015 42

Anne Schneider: Mäusebussarde: Streit um ein Ei 43

Jobst H. Klemme:
Juvenile Blaumeise mit braunrotem Scheitel 43

BILD DES MONATS

Rätselfoto und Auflösung 44

VERÖFFENTLICHUNGEN

Neue Titel 46

Vögel in Deutschland aktuell:

Frühjahr 2015: Zugvögel im Plan, Zwergmöwen vom Winde verweht und Rotfußfalken auf Abwegen

Wie im Vorjahr war das Frühjahr 2015 wieder insgesamt recht warm, sehr sonnig und fast überall viel zu trocken. Sechs der letzten sieben Frühjahre waren damit – bundesweit betrachtet – zu trocken. Es gab jedoch beträchtliche regionale Unterschiede: Während die Mitte Deutschlands unter starker Trockenheit litt, regnete es im Norden, vor allem aber im äußersten Süden überdurchschnittlich viel. Die Durchschnittstemperatur lag mit 8,8 °C um 1,1 Grad über dem Wert der international gültigen Referenzperiode 1961 bis 1990, zu warm waren dabei vor allem der März und der April. Dazu fegte am 31. März Orkan „Niklas“ mit Böen bis 150 km/h über uns hinweg. Das berichtete der Deutsche Wetterdienst (DWD) im Rückblick auf die Monate März bis Mai, die wir auch in diesem Beitrag über das Frühjahr betrachten. Neben der Ankunft der Zugvogelarten gehen wir auf den Durchzug der Zwergmöwe näher ein und beleuchten den Einflug der Rotfußfalken nach Südwesteuropa, dessen Ausläufer den Süden Deutschlands erreichten. Dazu gab es erfreulichen Zuwachs in der *ornitho*-Familie.

Im nunmehr vierten Jahr können wir anhand der Daten aus *ornitho.de* die Ankunft der Zugvögel berechnen und durch den Vergleich zwischen den Jahren die Frage beantworten, ob einzelne Arten früher oder später zu uns zurückkehrten. Nach den auffälligen Abweichungen im Frühjahr 2013 mit den deutlichen Verzögerungen der Rückkehr bei den bis Anfang April ankommenden Arten aufgrund des „Märzwinters“ (FALKE 2013, H.7) und einer eher frühen Rückkehr der Spätankömmlinge, waren 2014 vor allem die bis Ende der ersten April-Dekade zurückkehrenden Arten „früh dran“. Am auffälligsten war dies bei der Klappergrasmücke, die es im vergangenen Jahr besonders eilig hatte und im Vergleich zu den anderen Jahren etwa zehn Tage früher bei uns eintraf (FALKE 2014, H.8).

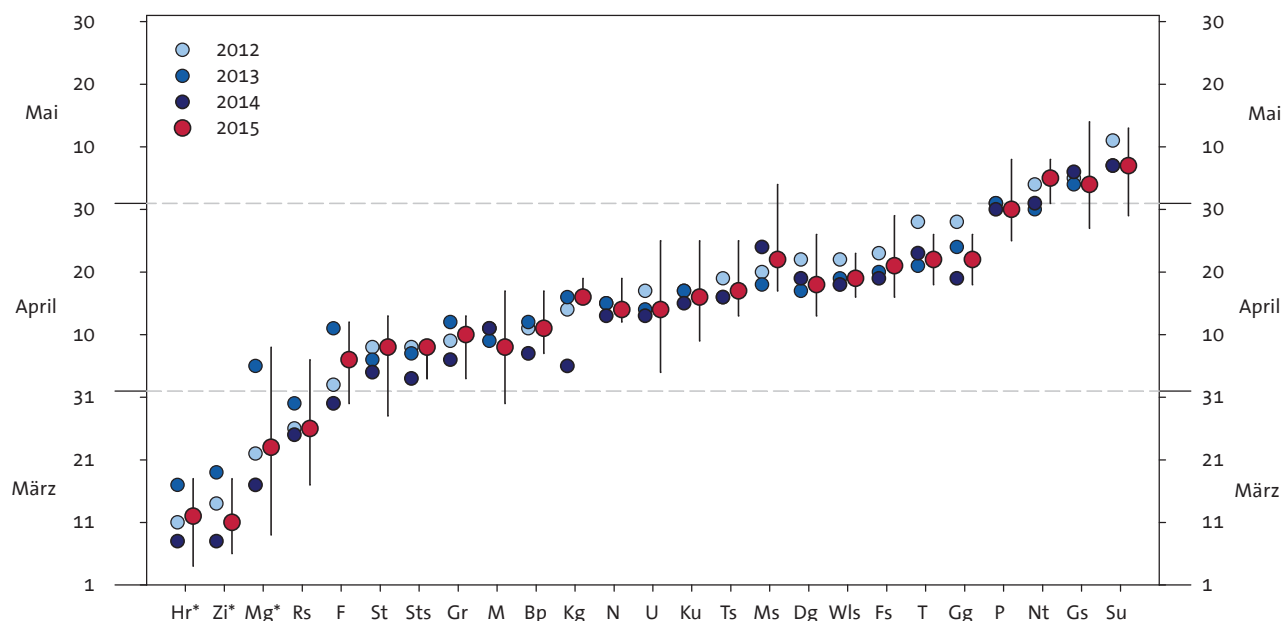
» Ankunft der Zugvögel mit wenigen Abweichungen

Im Vergleich dazu verlief das Frühjahr 2015 geradezu durchschnittlich (sofern man anhand von vier Datenpunkten schon von einem Durchschnitt sprechen kann): Fast ausnahmslos erreichten uns die hier betrachteten 25 Singvogelarten (inkl. Mauersegler) planmäßig. Tendenziell etwas später dran waren Fitis sowie Klappergrasmücke und Neuntöter (die letztgenannten beiden Arten, die uns aus Südosten erreichen), etwas früher scheinen uns die ersten Mehlschwalben erreicht zu haben. Diese Angaben beziehen sich jedoch jeweils auf die ersten Ankömmlinge der jeweiligen Arten, woraus keine direkten Rückschlüsse auf

die Ankunft der jeweiligen Arten insgesamt gezogen werden können. So deutete sich anhand der Ergebnisse beim Birdrace und dem Vergleich mit den Daten zur Ankunft in Großbritannien an, dass es um den Monatswechsel April/Mai offenbar zu Verzögerungen bei der Rückkehr der Masse mehrerer Arten gekommen war (FALKE 2015, H.6). Insgesamt ist auch zu bedenken, dass im Frühjahr 2012 nur rund 5000 Personen bei *ornitho.de* registriert waren, inzwischen sind es über 14000. Mehr Augen sehen und mehr Ohren hören natürlich auch mehr. Kurzum, interpretieren darf man diese Ergebnisse nicht, dennoch sind sie sehr hilfreich und geben wichtige Hinweise auf die Rückkehr der Zugvögel im jährlichen Vergleich.

» Klein, aber auffällig: Zwergmöwen auf dem Durchzug

Mit einer Flügelspannweite von weniger als 80 cm ist die Zwergmöwe die kleinste Möwenart der Welt. Ihr lückiges Brutgebiet reicht vom nördlichen Skandinavien und der östlichen Ostseeküste über das Westsibirische Tiefland bis an die Pazifikküste Ostsibiriens. Im Zuge einer positiven Bestandsentwicklung in den nordeuropäischen Brutgebieten und einer damit verbundenen episodischen Arealerweiterung in Richtung Mitteleuropa kam es in den letzten Jahrzehnten auch immer wieder zu kurzzeitigen Ansiedlungen einzelner Paare in Deutschland, zuletzt vor allem in den großflächigen, wiedervernässten Pol-



Frühjahrsankunft von 25 häufigen und/oder weitverbreiteten Singvogelarten (inkl. Mauersegler) in Deutschland in den Jahren 2012 bis 2014 im Vergleich zu 2015 nach den Daten von *ornitho.de*. Die Arten sind nach der mittleren Ankunft 2012 aufsteigend sortiert. Der Darstellung zugrunde liegen die jeweils zehnten Beobachtungen in den einzelnen Bundesländern. Als Punkt dargestellt ist der Mittelwert, die „Fehlerbalken“ geben für 2015 den minimalen bzw. den maximalen Wert an. Bei den mit einem (*) gekennzeichneten Arten wurden nur Beobachtungen ab dem 1. März gewertet.

Artkürzel in chronologischer Reihenfolge: Hr*: Hausrotschwanz; Zi*: Zilpzalp; Mg*: Mönchsgrasmücke; Rs: Rauchschwalbe; F: Fitis; St: Wiesenschafstelze; Sts: Steinschmätzer; Gr: Gartenrotschwanz; M: Mehlschwalbe; Bp: Baumpieper; Kg: Klappergrasmücke; N: Nachtigall; U: Uferschwalbe; Ku: Kuckuck; Ts: Trauerschnäpper; Ms: Mauersegler; Dg: Dorngrasmücke; Wls: Waldlaubsänger; Fs: Feldschwirl; T: Teichrohrsänger; Gg: Gartengrasmücke; P: Pirol; Nt: Neuntöter; Gs: Grauschnäpper; Su: Sumpfrohrsänger

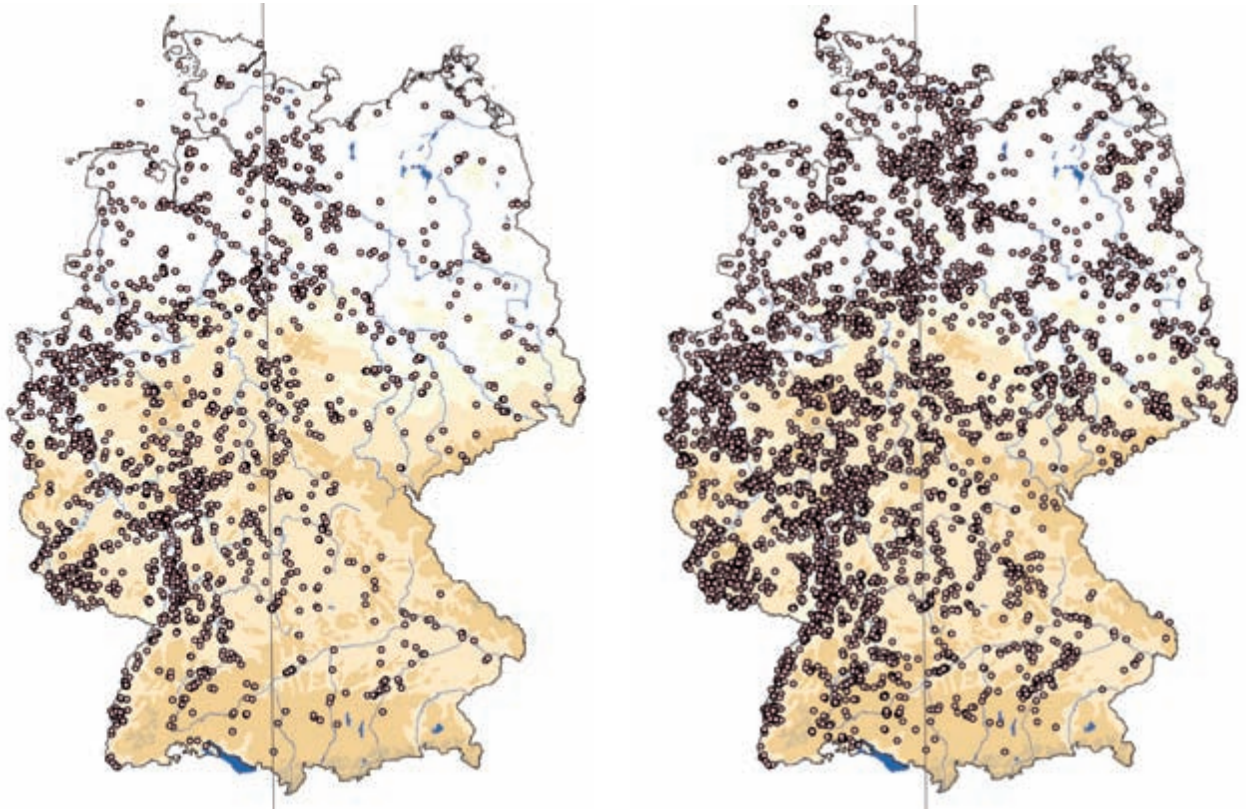
derflächen im Nordosten Mecklenburg-Vorpommerns. Zwergmöwen schließen sich zur Brut oft Möwen- oder Seeschwalbenkolonien an Seen und in Sümpfen im Binnenland an. Ganz andere Lebensräume werden jedoch außerhalb der Brutzeit genutzt. Zum Überwintern suchen die Vögel vor allem südlichere und westlichere Regionen wie das Mittelmeer und die Küsten Westeuropas auf. Eine deutliche Zunahme der Beobachtungen von Durchzüglern ist in Mitteleuropa seit Mitte des 20. Jahrhunderts zu verzeichnen, und so kann die Art auf dem Weg zwischen Brutgebiet und Winterquartier heute vielerorts an der Küste sowie an Binnengewässern (wenn auch hier oft nur in kleiner Zahl oder unregelmäßig) angetroffen werden.

Der Hauptkorridor des Durchzugs verläuft hierzulande entlang der südlichen Nordseeküste und erreicht im Frühjahr nördlich der Elbmündung das schleswig-holsteinische Festland, welches die Möwen vor allem entlang der Fließgewässer und unter Nutzung der vor allem im Osten Schleswig-Holsteins zahlreichen Teiche und Seen überqueren und schließlich entlang der südlichen Ostseeküste ostwärts ziehen. Der Durchzug trifft an den ostholsteinischen Seen mit dem massenhaften Schlupf von Zuckmücken zusammen, sodass die Vögel dort hervorragende Nahrungsbedingungen vorfinden. In einem kurzen Zeitfenster vor allem in der letzten April-Dekade können an den Seen im Osten Schleswig-Holsteins und Westmecklenburgs Schwärme von mitunter mehreren Tausend Zwergmöwen bei der Jagd nach den schlüpfenden Zuckmücken beobachtet werden. Auf bis zu 30 000 Individuen wird der Durchzugsbestand im Frühjahr geschätzt. Nach diesem auf dem Zug in die Brutgebiete offenbar traditionellen und wichtigen Zwischenstopp ziehen die Zwerg-



Im Gegensatz zur Klappergrasmücke, die uns aus Südosten erreicht und bundesweit fast zeitgleich erscheint, zeigt sich bei der Ankunft der Dorngrasmücke (im Bild) ein Süd-Nord-, vor allem aber ein Ost-West-Gradient. Das könnte darauf hindeuten, dass Vögel aus südwestlicher Richtung früher ankommen, als jene aus südsüdöstlicher Richtung. Durch Deutschland verläuft bei etwa 10 Grad östlicher Breite eine schwach ausgeprägte Zugscheide.

Foto: M. Schäf.



Beobachtungen der Dorngrasmücke bis zum 30. April (links) sowie bis zum 20. Mai 2015 (rechts) nach den Daten von *ornitho.de*. Eingetragen ist der 10. Längengrad östlicher Breite. Dieser markiert nach dem „Atlas des Vogelzugs“ eine schwach ausgeprägte Zugscheide. Westlich davon brütende Vögel ziehen überwiegend über Südwesteuropa in die afrikanischen Winterquartiere (und kommen von dort mutmaßlich zurück), östlich davon brütende ziehen überwiegend in südsüdöstliche Richtung über Italien bzw. Griechenland und den östlichen Mittelmeerraum. Anhand der Daten aus *ornitho.de* lässt sich diese Zugscheide durch die unterschiedlichen Ankunftszeiten erahnen: Die über Südwesten ziehenden Vögel kamen 2015 demnach früher im Brutgebiet an, als jene östlich der Zugscheide. Ob das generell der Fall ist, gilt es zu prüfen. Im Nordosten, in den Mittelgebirgen sowie in Bayern brütet die Dorngrasmücke in geringerer Dichte als im Norden und Westen.

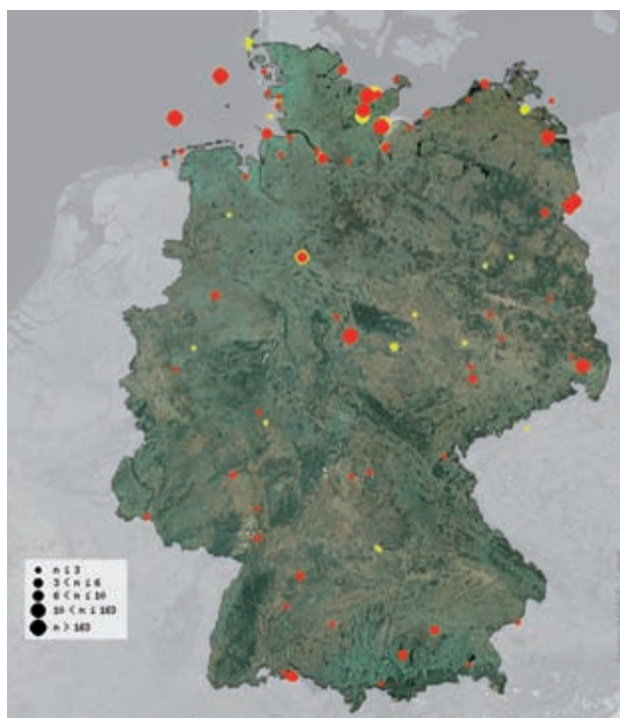


Nach dem Hauptdurchzug der Zwergmöwen Ende April und Anfang Mai sind bis in den Juli fast ausschließlich vorjährige Vögel bei uns anzutreffen. Foto: F. Sudendey.

möwen zügig weiter und bereits Anfang Mai gehen die Anzahlen deutlich zurück. Anschließend sind fast ausschließlich vorjährige Vögel bei uns anzutreffen.

Der Wegzug setzt etwa Mitte Juli ein, erreicht seinen Gipfel meist im August und zieht sich bis Ende Oktober. Während des Wegzugs sind vor allem entlang der vorpommerschen Ostseeküste und an der Unterelbe viele Zwergmöwen zu sehen, insgesamt verläuft der Durchzug jedoch weitaus unauffälliger. Ein kleinerer Bestand von Zwergmöwen überwintert in der Deutschen Bucht.

Zu beiden Zugperioden durchqueren Zwergmöwen auch das deutsche Binnenland und sind dann besonders an größeren Stillgewässern zu erwarten. Je nach Windrichtung und Wetterlage kann sich der Durchzug sowohl zeitlich als auch räumlich verschieben. Eine solche Verschiebung ist auch anhand der über *ornitho.de* gemeldeten Zwergmöwen-Beobachtungen aus dem Frühjahr 2015 erkennbar. Ab dem 30. März brachten die Stürme „Mike“ und „Niklas“ viel Wind und Regen von Westeuropa nach Deutschland. Nicht nur in Küstennähe und auf den Ostfriesischen Inseln wurden dabei orkanartige Böen mit Windspitzen der Stärken 11 und 12 registriert, im gesamten westdeutschen Binnenland kam es bis hin zum Großraum München zu schweren Sturmböen. Der Nah- und teilweise selbst der Fernverkehr mussten eingestellt werden und gemessen an den durch den Gesamtverband der Deutschen Versicherungswirtschaft errechneten Schäden



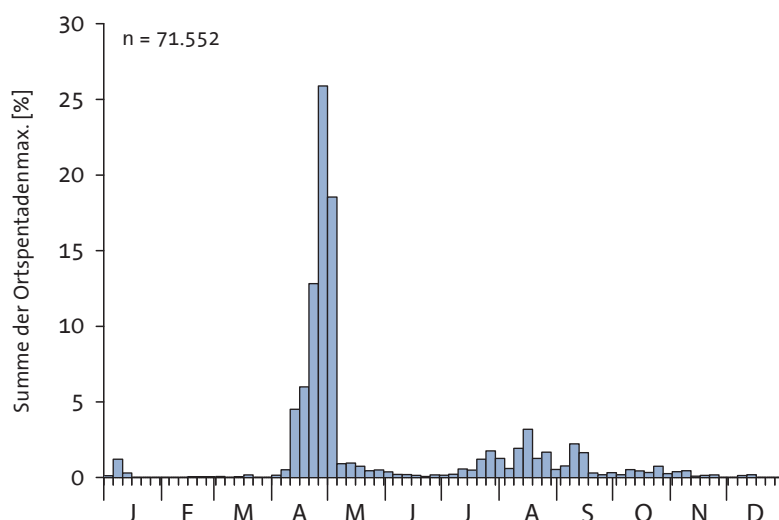
Durch die Stürme „Mike“ und „Niklas“ wurden ab dem 30. März 2015 ungewöhnlich früh zahlreiche Zwergmöwen bis tief ins Binnenland verdriftet. Dargestellt sind die Beobachtungen von Zwergmöwen zwischen dem 30. März und dem 10. April der Jahre 2014 (gelb, $n = 36$) und 2015 (rot, $n = 146$). Mehrfachmeldungen sind enthalten.

in Höhe von rund 750 Millionen Euro, gehörte „Niklas“ zu den fünf schwersten Stürmen in den vergangenen 15 Jahren. Am 2. April löste sich das Tiefdruckgebiet auf. Nicht nur auf das Leben der Menschen hatten die Stürme größeren Einfluss genommen, die starken Strömungen hatten auch zahlreiche Zwergmöwen weit verdriftet. Zwergmöwen werden im tieferen Binnenland in den meisten Jahren erst von Mitte April bis Anfang Mai registriert. Durch die starken Stürme gelangen 2015 in vielen Gebieten von der Küste bis an den Rand der Alpen Beobachtungen.

» Viele Rotfußfalken – ganz im Süden

Eines der eindrucksvollsten Ereignisse in diesem Frühjahr war das außergewöhnlich starke Auftreten von Rotfußfalken im südlichen Baden-Württemberg und Bayern. Bereits nördlich der Donau traten sie nur vereinzelt auf und nordwestlich einer Linie vom Taunus über den Harz bis zur Müritz gelangen nur sehr wenige Nachweise. Aus den Gebieten nördlich der beiden Bundesländer stammen nicht einmal zehn Prozent der bundesweit insgesamt 414 Beobachtungen (Stand 12. Juli). Der Einflug begann Ende April, gipfelte Mitte Mai und war Ende des Monats weitgehend abgeschlossen, wobei die wenigen Beobachtungen aus Schleswig-Holstein und Hamburg fast alle von Anfang Juni stammen. Große Trupps und längere Verweildauern wurden vor allem in gewässer- und damit insektenreichen Gebieten wie dem Murnauer Moos, dem Ismaninger Teichgebiet oder dem Federsee beobachtet.

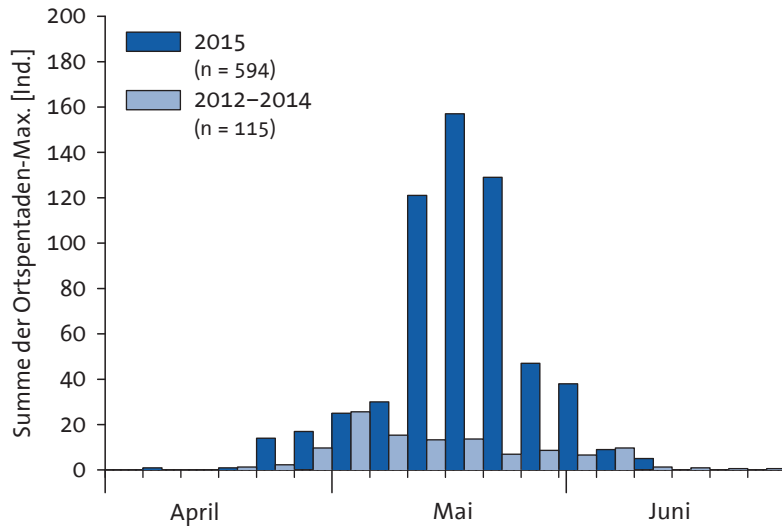
Schon am 21. April waren acht Vögel am Federsee in Baden-Württemberg. Maximal wurden mindestens 30



Jahreszeitliches Auftreten der Zwergmöwe in Deutschland nach den Daten von *ornitho.de* für die Jahre 2012 bis 2014. Der Frühjahrszug tritt deutlich auffälliger in Erscheinung als der Wegzug. Dargestellt ist die relative Verteilung der Individuen je Pentade (5-Tageszeitraum; berechnet aus der Summe der Maxima je Ort und Pentade).

Individuen am 14. Mai bei Riedering in Südbayern beobachtet, an diesem Tag wurden knapp 60 Rotfußfalken in Bayern gezählt. Und selbst am 18. Juni wurden noch vier Vögel zusammen bei Benediktbeuren ebenfalls im Süden von Bayern nachgewiesen. Zusammen mit einer großen Zahl von Nachweisen im nordwestlichen Spanien, in Südfrankreich, der Schweiz und Österreich und in Norditalien wurden mehr als 3000 Beobachtungen von mehr als 15 000 Individuen in den *ornitho*-Portalen dieser Länder gemeldet. Diese Anzahl ist nicht mit der Anzahl an Rotfußfalken gleichzusetzen, da viele Meldungen Mehrfachbeobachtungen oder -meldungen darstellen. Mehrere Hundert bis wenige Tausend Individuen dürften aber vermutlich in den Einflug nach Südwesteuropa involviert gewesen sein, dessen nördliche Ausläufer auch den Süden Deutschlands erreichten. Die Zusammenstellung der Meldungen aller *ornitho*-Portale ermöglicht einen aufschlussreichen Einblick zum großräumigen Verlauf des Einfluges und zeigt, dass sich das starke Auftreten mindestens von Katalonien über Südfrankreich und entlang des ganzen Alpennordrandes, aber auch südlich der Alpen von der Camargue über Norditalien und das südliche Österreich erstreckte. Hohe Zahlen wurden auch aus dem westlichen Marokko und aus Portugal gemeldet. Vereinzelt wurden Rotfußfalken sogar auf den Kanarischen Inseln beobachtet und zwei Tiere verschlug es selbst auf die Azoren.

Die während des gesamten Jahres ausgesprochen geselligen Rotfußfalken zeigen einen ausgeprägten Schleifenzug und ziehen – im Vergleich zum Herbst – im Frühjahr deutlich weiter westlich aus Afrika zurück in die osteuropäischen Brutgebiete. In manchen Jahren können sie dabei weit nach Westen verdriftet werden. Meist sind starke Ostwinde der Auslöser für ein überdurchschnittliches Auftreten in unserem Raum, so zuletzt 2008, als auch in den Niederlanden und Norddeutschland um Mitte Mai in der Summe mehrere Hundert Rotfußfalken für großes Aufsehen sorgten. In diesem Jahr fehlten aber besondere Ostwetterlagen über Süd- und Mitteleuropa. Die Ursachen für



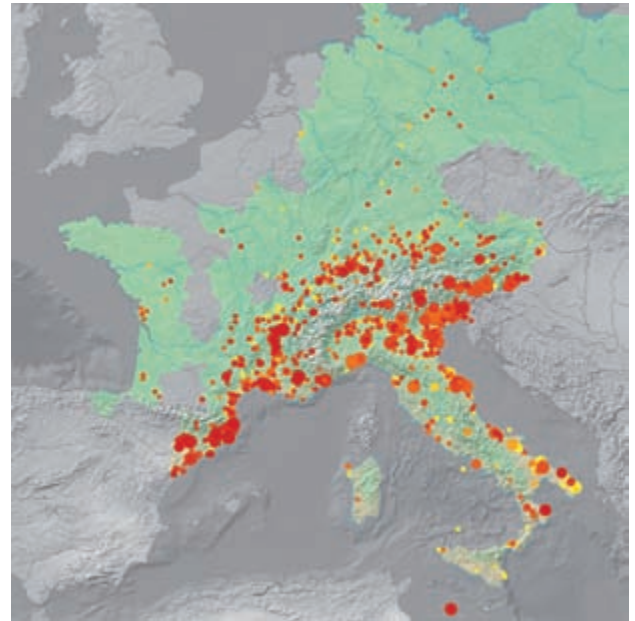
Jahreszeitliches Auftreten von Rotfußfalken in Deutschland im Frühjahr nach den Daten von *ornitho.de* im Mittel der Jahre 2012 bis 2014 sowie 2015. Dargestellt sind die Summen der Maxima je Ort und Pentade (Stand: 11.6.2015). Aus dem Vergleich der Werte wird deutlich, dass 2015 etwa fünfmal so viele Rotfußfalken auftraten wie im Mittel der drei Jahre zuvor. Die dargestellten Anzahlen sind nicht mit tatsächlichen Rastbeständen gleichzusetzen, sie sollen lediglich einen direkten Vergleich ermöglichen.

die Zugwegverlagerung liegen somit vermutlich in Afrika. Dafür sprechen die Beobachtungen auf den Kanarischen Inseln und Trupps von bis zu 50 ziehenden Vögeln in Marokko zwischen dem 10. und 14. Mai. Denkbar ist auch, dass ein Zusammenhang mit dem im letzten Jahr weit nach Westen verlagerten Herbstzug besteht (FALKE 2015, H. 1). Diese Vögel haben eventuell auch weiter westlich in Afrika überwintert und nun entsprechend weiter westlich den Heimzug durchgeführt.

Auf dem weiteren Zug aus Südwesteuropa in die Brutgebiete scheinen die meisten Rotfußfalken den direkten Überflug der Alpen gescheut zu haben, sie umflogen das Gebirge offenbar vor allem knapp südlich und nördlich. Dass erstaunlich wenige Rotfußfalken weiter nach Norden gelangten, dürfte damit zusammenhängen, dass der Süden Deutschlands im Mai oft stark von Tiefdruckgebieten über dem Mittelmeerraum beeinflusst wurde (die viel Regen und Schnee in den Hochlagen der Alpen mit sich brachten). Diesen Einflussbereich scheinen die Rotfußfalken nicht verlassen zu haben.

» Seltenheiten: Eine Reihe überraschender Nachweise

Im letzten Jahr begann der Abschnitt dieser Rubrik zu den Seltenheiten im Frühjahr mit der spektakulären Entdeckung eines Schwarzbrauenalbatros auf Helgoland und seinem für zahlreiche Beobachter nervenaufreibenden Katz-und-Maus-Spiel. Auch diesmal soll der Abschnitt mit diesem Vogel beginnen, denn es kam so wie es mancher bereits vermutet und viele andere zumindest gehofft hatten: Ab Ende April kehrte der Albatros zur Langen Anna zurück und so wiederholte sich das unregelmäßige Auftreten des Gastes von der Südhalkugel wieder über mehrere Wochen bis Anfang Juli (FALKE 2015, H. 6). Noch aus dem Winter „übrig geblieben“ war die Spatelente in Schleswig-Holstein. Sie verließ den Scharsee Ende April und lässt somit weiterhin viel Raum für Spekulationen rund um ihre Herkunft: Stammt sie aus



Beobachtungen von Rotfußfalken im Frühjahr 2015 nach den Daten der *ornitho*-Portale, die die grün hinterlegten Regionen abdecken. Gelb eingefärbte Punkte geben Beobachtungen zu Beginn des Auftretens (erste Beobachtung: 9. April), rote Punkte zum Ende des Betrachtungszeitraums wieder (Stand: 23.05.2015). Die Größe der Punkte stellt die Anzahl gemeldeter Individuen je Ort dar. Eine Bereinigung um Mehrfachmeldungen erfolgte nicht.

Karte: G. Delaloye, BioloVision.

den Küstengewässern Nordamerikas oder eher vom Teich eines Ziergeflügelhalters? Schon seit Dezember 2014 hielt sich ein Gelbschnabeltaucher auf dem Berzdorfer See in Sachsen auf, den er erst Mitte Mai wieder verließ. Die Herkunft eines Krauskopfpelikans, der sich ab dem 20. März für drei Wochen in der hessischen Wetterau aufhielt, ließ sich nicht sicher klären. Fehlendes Fluchtverhalten und Aufenthalte auf kleinen Parkteichen im Siedlungsbereich verheißen nichts Gutes, andererseits zeigt die Art auch im Brutgebiet gegenüber Fischern teilweise keine große Scheu und das Datum passt in das für einen Wildvogel zu erwartende Auftretensmuster. Sicher ließ sich die Herkunft eines adulten Sichlers rekonstruieren, der Anfang Mai bei Bedburg in Nordrhein-Westfalen sowie kurz danach für zwei Wochen am Steinhuder Meer Station machte. Er trug einen blauen Farbring und selbst sein Metallring ließ sich auf guten Fotos ablesen. Dies offenbarte, dass der Vogel 2012 im Tierpark Hellabrunn in München geschlüpft war und 2014 an den niederländischen Zoo Amersfoort abgegeben wurde, wo er aber offenbar nicht bleiben wollte. Ansonsten machten sich Sichler in diesem Frühjahr im Vergleich zu den letzten Jahren, in denen die Art zu einem relativ regelmäßigen Gast geworden war, ungewöhnlich rar. Lediglich zwei weitere Beobachtungen wurden bekannt.

Unter den Greifvögeln ist ein Gleitaar am 13. April in der Vulkaneifel bei Daun bemerkenswert. Bis zum Jahr 2010 nur insgesamt achtmal in Deutschland nachgewiesen, gelangen seitdem – mit Ausnahme von 2011 – jährlich Nachweise dieser Art. Im Rahmen einer nordwärts gerichteten Ausbreitung brüten Gleitaare mittlerweile auch regelmäßig in Südfrankreich. Die Wiederansiedlung von Bartgeiern in den Alpen läuft sehr erfolgreich und so kommt es auch immer häufiger zu Ausflügen der Geier



Felsige Hänge kennzeichnen die Brutgebiete von Steinröteln in Südeuropa. Helgoland genügte trotz seiner roten Felsen aber wohl nicht den Ansprüchen dieses Männchens, das die Insel nach kurzem Zwischenstopp am 6. Mai umgehend wieder verließ.

Foto: C. Jensen, Helgoland, 6.5.2014.

bis nach Deutschland. Ein unmarkierter, vorjähriger Vogel hielt sich Anfang Mai für rund eine Woche im Grenzgebiet zu den Niederlanden auf. Dabei stattete er auch der Insel Langeoog einen Besuch ab. Weitere Beobachtungen von jungen Bartgeiern gelangen im Oberallgäu. Unter den Limikolen gab es im letzten Frühjahr nur wenige außergewöhnliche Feststellungen. Ein Kleiner Gelbschenkel zum Birdrace am 2. Mai auf Norderney war aber eine große Überraschung. Zuletzt wurde diese nordamerikanische Art im Dezember 2011 in Deutschland beobachtet. Bei Anerkennung durch die Deutsche Avifaunistische Kommission wäre es erst der 15. Nachweis in Deutschland.

Die bereits im Rückblick auf den Winter 2014/2015 erwähnte Sperbereule im Schwarzwald hielt sich noch mindestens bis zum 7. April dort auf, nutzte das Gebiet also für eine komplette Überwinterung. Zu den bemerkenswertesten Beobachtungen des Frühjahrs gehörte sicher die Entdeckung einer aus den trockenen Kulturlandschaften Südeuropas stammenden Kalandlerlerche am 30. März am Kochelsee. Rezente Nachweise dieser Art gab es aus Deutschland bislang lediglich aus den Jahren 1996, 2008 und 2011 – alle aus den beiden südlichsten Bundesländern Baden-Württemberg und Bayern. Zur Freude vieler Beobachter blieb der Vogel bis zum 7. April in dem weitläufigen Wiesengebiet sehr stationär. Die Wiesen am Loisachdamm übten offenbar eine große Anziehungskraft auf mediterrane Vogelarten aus, denn am 23. und 24. Mai hielt sich Deutschlands vierte Korallenmöwe ebenfalls genau in diesem Bereich auf.

Am 9. April wurde auf Spiekeroog ein Blauschwanz fotografiert. Noch auf dem richtigen Kurs in seine nördlichen Brutgebiete befand sich ein Blauschwanz, der am 9. April auf Spiekeroog fotografiert wurde. Erst seit den 1990er Jahren wird die Art im Zuge eines allgemeinen Bestandsanstiegs am westlichen Arealrand zunehmend in Deutschland nachgewiesen, seit 2001 fast alljährlich. Die Nachweise konzentrieren sich jedoch auf den Herbstzug, während Beobachtungen im Frühjahr in ganz Mitteleuropa sehr selten sind. Auf dem Frühjahrszug – und somit auf dem Weg in ihre Brutgebiete – sind kurze Rastzeiten bei Vögeln normal. Aus diesem Grund blieb der Foto-

Polen – herzlich willkommen in der *ornitho*-Familie!

Seit dem 6. Mai ist *ornitho.pl* online. Damit hat sich die *ornitho*-Familie um ein gerade aus unserer Sicht sehr bedeutendes Land erweitert, dessen spannende und vielfältige Vogelwelt sich uns nun mit wenigen Klicks erschließt. Die Möglichkeiten, die sich dadurch auch für die Zusammenarbeit zwischen beiden Ländern bieten, sind fantastisch. Wir freuen uns schon auf die ersten gemeinsamen Auswertungen!

Wir wünschen *ornitho.pl* einen reibungslosen Start und allen Beobachterinnen und Beobachtern viele neue, spannende Einblicke in das vogelkundliche Geschehen. Einen ersten Paukenschlag gab es direkt wenige Tage nach dem Start des Portals: Über *ornitho.pl* wurde Polens erster Saharasteinschmätzer gemeldet.



Länder und Regionen in Europa mit *ornitho*-Systemen (Stand: Juni 2015).

graf eines Balkansteinschmätzers Ende April in Sachsen-Anhalt auch der einzige Beobachter dieses sehr seltenen Gastes. Recht zahlreich wurden in den Monaten März bis Mai hingegen Zitronenstelzen in Deutschland gemeldet. Bemerkenswert sind dabei vor allem die Beobachtungen eines Männchens im Polder Glies in Niedersachsen Ende Mai, das sich im selben Bereich aufhielt, in dem 2013 eine erfolgreiche Brut stattfand. Bislang konnten aber keine Verhaltensweisen beobachtet werden, die auf ein erneutes Brutvorkommen hinwiesen. Absolut außergewöhnlich ist die Entdeckung eines Seidensänger-Brutpaares in Hessen Ende Mai. Die Art ist eigentlich im Mittelmeerraum verbreitet, Brutvorkommen ziehen sich jedoch in Westeuropa nördlich bis in den Westen der Niederlande. Die letzten anerkannten deutschen Nachweise dieser Art – abgesehen von einem Totfund 2008 in Bayern – stammen aus den Jahren 1992 und 2003. Der bundesweit bislang einzige Brutnachweis stammt aus dem Jahr 1975. Zusätzlich bemerkenswert ist, dass der aktuelle Nachweis aus Hessen optisch erbracht wurde. Normalerweise wird die unscheinbare und sehr heimliche Art nur dann bemerkt, wenn sie ihren explosiven Gesang vorträgt.

Christopher König, Stefan Stübing, Johannes Wahl

Informationen zum Thema:

- Bairlein F, Dierschke J, Dierschke V, Salewski V, Geiter O, Hüppop K, Köppen U, Fiedler W 2014: Atlas des Vogelzugs – Ringfunde deutscher Brut- und Gastvögel, 1. Auflage. Aula-Verlag, Wiebelsheim.
- Garthe S, Schwemmer P 2008: Durchzug, Sommer- und Wintervorkommen der Zwergmöwe *Hydrocoloeus minutus* an der Unterelbe. Vogelkdl. Ber. Niedersachs. 40: 399–407.
- Koop B 1985: Rast und Zug der Zwergmöwe (*Larus minutus*) am Grossen Plöner See 1982–1984. Corax 11: 70–78.
- Mayer J, Kratzer D 2009: Einflug des Rotfußfalken *Falco vespertinus* im Frühjahr 2008 in Baden-Württemberg. Orn. Jh. Bad.-Württ. 25: 129–134.
- <http://moroccanbirds.blogspot.com/2015/05/red-footed-falcons-influx.html>

Der Falke Journal für Vogelbeobachter

www.falke-journal.de

Im
61. Jahrgang

Monat für Monat lesen Sie ...

- » Vorstellungen interessanter Beobachtungsgebiete
- » Neues zur Biologie und Ökologie der Vögel
- » Was sich im nationalen und internationalen Vogelschutz tut
- » Hilfe bei „kniffligen“ Bestimmungsfragen
- » Reise- und Freizeittipps
- » Kurzberichte über bemerkenswerte Beobachtungen von Lesern
- » Veranstaltungen, Kontakte, Besprechungen und Kleinanzeigen

1. Poster „Vögel im Wald“ als „Dankeschön“ für die Anforderung eines unverbindlichen Probeheftes.



2. Zusätzlich das „Merk- und Skizzenbuch für Vogelbeobachter“, wenn Sie sich für ein Test-Abo zum Preis von nur € 9,95 für 3 Hefte (incl. Versand) entscheiden.



Wenn Sie sich zu einem Abonnement entschließen, erhalten Sie als Begrüßungsgeschenk ein

Original Schweizer Armeemesser



3. ...und Sofort-Abonnenten erhalten dazu noch den praktischen Sammelordner für einen Jahrgang!



Der Falke erscheint 12 x im Jahr mit je 44 Seiten, durchgehend farbig, immer am Monatsanfang. € 54,- (Schüler/innen, Studenten/innen, Azubis € 39,50, Bescheinigung erforderlich) zzgl. Versandkosten.

Verlagsanschrift: AULA-Verlag GmbH, Industriepark 3, 56291 Wiebelsheim, Tel.: 06766/903-141, Fax: -320, E-Mail: vertrieb@aula-verlag.de
Abonnementservice: Frau Britta Knapp, Tel.: 06766/903-206

www.falke-journal.de

Absender

Name: _____

Straße/Nr.: _____

PLZ/Ort: _____

Tel.: _____

E-Mail: _____

Ja, ich möchte den „FALKEN“ kennen lernen!

☐ Bitte schicken Sie mir ein unverbindliches Probeheft.

☐ Ich bestelle ein Test – Abonnement zum Preis von € 9,95.

Wenn ich den „FALKEN“ anschließend im Abonnement zum Preis von € 54,- (ermäßigt € 39,50 – Bescheinigung erforderlich) für 12 Monate zuzügl. Versand beziehen möchte, brauche ich nichts zu tun. Als Begrüßungsgeschenk erhalte ich ein **Original Schweizer Armeemesser**! Sollte ich kein Interesse haben, teile ich Ihnen dies innerhalb von 14 Tagen nach Eingang des Probeheftes bzw. des letzten Testheftes mit (Post, Fax, Mail).

☐ Ich möchte alle Geschenke sofort und habe mich deshalb gleich für ein Abonnement entschieden. Ich erhalte als Zusatzgeschenk den Sammelordner!

Bitte ziehen Sie den Rechnungsbetrag bis auf Widerruf von folgenden Konto ein:

Geldinstitut: _____

IBAN: _____ BIC: _____

Datum: _____ Unterschrift: _____

AULA-Verlag GmbH
Abonnentenservice DER FALKE
z. Hd. Frau Britta Knapp
Industriepark 3
56291 Wiebelsheim

Fax: 06766/903-320

Garantie: Ich habe das Recht, diese Bestellung innerhalb von 14 Tagen (Poststempel) schriftlich beim Verlag zu widerrufen. Zeitschriften-Abonnements können jederzeit zum Ende der Abonnementlaufzeit, spätestens jedoch 2 Monate vorher (Datum des Poststempels), gekündigt werden. Die Kenntnisnahme bestätige ich mit meiner:

2. Unterschrift: _____